



Multi-Stakeholder-Projekt “Industrielle Sekundärrohstoffe in Österreich”

Hintergrund und Status Quo

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich der globale Materialverbrauch, mit einem jährlichen Aufkommen von 92 Milliarden Tonnen¹, fast verdoppelt, was weit über die wissenschaftlich definierten "planetaren Grenzen" hinausgeht. Österreich steht im europäischen Vergleich mit einem Materialverbrauch von rund 167 Millionen Tonnen² im Jahr 2017 vor besonderen Herausforderungen. Die österreichische Kreislaufwirtschaftsstrategie³ zielt darauf ab, den Ressourcenverbrauch zu senken und die Zirkularität durch das Schließen von Stoffkreisläufen und die Nutzung hochwertiger Sekundärrohstoffe zu erhöhen. Insbesondere die Baustoff- und Zementindustrie spielen aufgrund ihres hohen Materialeinsatzes und Potenzials zur Aufnahme von Sekundärrohstoffen eine zentrale Rolle in diesem zukünftigen Kreislauf.

Das Climate Lab Projekt

Das Climate Lab Multi-Stakeholder-Projekt zielte darauf ab, den Einsatz industrieller Sekundärrohstoffe zu fördern, indem es branchenübergreifende Hürden und Hebel identifizierte und ein tieferes Verständnis für die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Stoffanbietern und -abnehmern entwickelte. Ein initialer Roundtable mit Partnerunternehmen und Vertreter:innen des BMK diskutierte zentrale Themen wie die regulatorischen Rahmenbedingungen, Bedarfe an Förderinstrumenten sowie die Notwendigkeit größerer Transparenz am Sekundärrohstoffmarkt. Anstelle einer Plattform zur Verbesserung dieser Transparenz konzentrierte sich das Programm angesichts ihres hohen Materialverbrauchs aber auch enormen Potenzials zur Aufnahme von Sekundärrohstoffen auf die Baustoffindustrie. Interviews mit Vertretern der österreichischen Zementindustrie sowie die Durchführung eines Industry Circle fokussierten auf die spezifischen Herausforderungen und Potenziale beim Einsatz von Sekundärrohstoffen. Diese Aktivitäten förderten nicht nur den bilateralen Austausch und die Identifizierung von potenziellen Sekundärrohstoffströmen, sondern beleuchteten auch regulatorische Aspekte, die für eine Steigerung der Kreislaufwirtschaftsrate entscheidend sind.

Abgeleitete Umsetzungsempfehlungen

Überarbeitung der Rahmenbedingungen für den Einsatz von Sekundärrohstoffen

Die Überarbeitung der *Technischen Grundlagen für den Einsatz von Abfällen als Ersatzrohstoffe in Anlagen zur Zementerzeugung* wurde als großer Hebel für einen höheren Einsatz von Sekundärrohstoffen identifiziert. Es ist darüber nachzudenken, die Qualitätsanforderungen zu

¹ Die österreichische Kreislaufwirtschaftsstrategie, BMK, 2022

² Ressourcennutzung in Österreich 2020, BMK

³ https://www.bmk.gv.at/dam/jcr:9377ecf9-7de5-49cb-a5cf-7dc3d9849e90/Kreislaufwirtschaftsstrategie_2022_230215.pdf



evaluieren und Ausnahmen für Stoffströme mit hohem Potenzial zur Ressourcenschonung zu ermöglichen, sofern die Sekundärrohstoffe kein höheres Gefährdungspotential aufweisen als vergleichbare Primärrohstoffe.

Durchsetzung von Deponieverboten

Die Einführung von Deponieverboten für bestimmte Stoffgruppen kann Anreize schaffen, um Aufbereitungsanlagen zu errichten und zu betreiben. Die Industrie unterstützt diese Maßnahme und fordert eine verstärkte Umsetzung durch die Regulatorik, um Initiativen im Bereich der Kreislaufwirtschaft zu fördern.

Entwicklung von Förderinstrumenten

Der Bau von spezifischen Aufbereitungsanlagen, die Entwicklung und Umsetzung von Logistikkonzepten sowie die weitere Grundlagenforschung zu Aufbereitungstechnologien erfordert gezielte Fördermittel, um Sekundärrohstoffe stärker im Kreislauf zu führen. Die neue Förderschiene "Kreislaufwirtschaft" wurde im Rahmen der UFG-Novelle (Umwelt-Förderungs-Gesetz) bereits im Dezember 2023 vom BMK bereitgestellt und umfasst zukünftige Förderungen für Investitionen, laufende Kosten und immaterielle Leistungen auch für Logistiko-optimierungen, Sortier- und Aufbereitungsanlagen, die Entwicklung neuer Aufbereitungsverfahren sowie die Errichtung von Pilot- und Demonstrationsanlagen.

Diese Umsetzungsempfehlungen bilden eine Grundlage für weitere Maßnahmen zur Förderung einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft und zur Reduzierung des Materialverbrauchs in Österreich.

Teilnehmende Unternehmen & Organisationen

Alpacem - Baufeld Austria - Baumit - BioBASE - Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) - Complexity Science Hub - Danucem - Energie AG - Energie Steiermark - Energienetze Steiermark - EVN - Fachverband Holzindustrie - Holcim - Kirchdorfer Zementwerke - Leube - MA48 - Montanuniversität Leoben - Nawaro Energie - Österreichischer Biomasseverband - Rhomberg - Rohrdorfer - Secontrade - Siemens Energy - Siemens Gamesa - TU Wien - Verband österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) - Vereinigung der österreichischen Zementwerke (VÖZ) - voestalpine HPM - Wien Energie - WKO (Fachverband Stein- und keramische Industrie) - Wopfinger Transportbeton

Wir danken allen Vertreter:innen der Unternehmen, Verwaltung, Wissenschaft und Verbänden für die offene Gesprächskultur, das große Engagement zum Thema und das Bereitstellen relevanter Information und hoffen, einen kleinen Schritt zum Schließen der Stoffkreisläufe in Österreich beigetragen zu haben.



Über Climate Lab & Circularity

Das Climate Lab wird durch eine wachsende Allianz aus Partnern wie dem Klimaschutzministerium, Klima- und Energiefonds, Wien Energie, Wirtschaftsagentur Wien und dem Impact Hub angetrieben. Das Climate Lab bringt Akteur:innen aus Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft rund um die Themen Klimaneutralität und Kreislaufwirtschaft zusammen. Die vom Climate Lab Team kuratierten Formate und Programme fokussieren dabei auf Innovation bzw. Kollaboration mit dem Ziel der Initiierung konkreter Umsetzungen hauptsächlich in den Bereichen Energie, Mobilität und Bauen. Alle Aktivitäten des Climate Lab zielen darauf ab, Klimaneutralität und den Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft in Österreich so rasch wie möglich zu bewerkstelligen. Dieses Programm fand im Auftrag des BMK im Rahmen der Initiative "Circularity im Climate Lab" statt.